

in Zusammenarbeit mit: Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Brot für die Welt,
Katholische Akademie Rhein-Neckar und Evangelische Akademie der Pfalz

SYMPOSIUM

„RADIKALE UMKEHR IM ANTHROPOZÄN.

EINE CHRISTLICHE STANDORTSUCHE IN PRAKTISCHER ABSICHT“

Dienstag, 27. bis Donnerstag, 29. September 2022

Stiftsgut Keysermühle, Klingenmünster/Pfalz

VORSCHLÄGE FÜR THESEN UND FRAGEN FÜR DIE GESPRÄCHE IN ARBEITSGRUPPEN

Leitthese

Es ist die Berufung von Christ:innen, Kirchen und Theologie sich den Herausforderungen ihrer Zeit zu stellen.

Im Anthropozän¹ ist die zentrale Herausforderung die Bedrohung von Leben auf dem ganzen Planeten durch menschliche Gewaltherrschaft, die inzwischen zu einer tödlichen Verschiebung des Erdsystems geführt hat.

Die Überlebensfrage im Anthropozän rückt so in den Mittelpunkt unseres christlichen Bekenntnisses, denn in der bedrohten Schöpfung begegnet uns der Gott des Lebens und ruft uns zur Umkehr.

Dies hat weitreichende Folgen für das Leben der Christ:innen, für das theologische Nachdenken und für die Gestalt und das Handeln der Kirchen.

These 1:

Wenn es um die Schöpfung² geht, geht es um Gott, und wenn es um Gott geht, geht es um die Schöpfung. Im Lichte dieser biblischen Einsicht christlichen Glaubens werden die anthropogenen und lebensbedrohenden Herausforderungen im Anthropozän zu „Zeichen der Zeit“ und damit zum „Anruf Gottes“³, zu einer „von Gott gegebene[n] Entscheidungssituation (kairos)“⁴.

In dieser Entscheidungssituation rückt die Suche nach einem nachhaltigen Umgang mit den Herausforderungen im Anthropozän in den Mittelpunkt des christlichen Zeugnisses und kirchlichen Handelns und wird zur Gottesfrage. Damit geht die Frage nach einer Neubestimmung des „Mensch-Seins“ einher.

¹ Der Mensch ist zum geologischen Faktor geworden. Deshalb hatte die Anthropocene Working Group, eine Untereinheit der für die Stratifikation zuständigen Kommission der International Union of Geological Sciences 2016 vorgeschlagen, den gegenwärtigen Abschnitt der Erdgeschichte Anthropozän zu nennen. Dieser Neologismus verweist mit seinem Wortbestandteil -zän (καινός [kainos]) auf das Neue, Ungewöhnliche, noch nie Dagewesene des heutigen Zustandes der Erde und auf die neue Rolle des Menschen (ἄνθρωπος [anthropos]). Das Anthropozän löst seit Mitte des 20. Jahrhunderts das Holozän ab, das vor rund 12.000 Jahren mit dem Beginn der gegenwärtigen Warmzeit seinen Ausgang nahm. Ein Zurück zum Holozän kann es nicht mehr geben, und die Erdsystemforschung lehrt uns, dass der Mensch noch bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts Zeit hat, um das Anthropozän im eigenen Interesse möglichst holozän-artig zu gestalten. Die Signatur des Anthropozäns ist die Verletzung planetarischer Grenzen, jenseits dieser Grenzen ist unter anderem der Bestand der menschlichen Zivilisation bedroht.

² Da der Mensch Teil der Schöpfung ist, sind mit „Schöpfung“ immer auch die sozialen und ökologischen Bezüge des Menschen gemeint.

³ Markus Vogt (2018): Gottesperspektiven im Nachhaltigkeitsdiskurs, in: Bertelmann / Heide (2018), S. 247-258, hier S. 247.

⁴ Ebd.

Entfaltung:

(1.1) Wir glauben, dass Gott der Schöpfer Himmels und der Erden und in seiner gesamten Schöpfung gegenwärtig ist.

(1.2) Im auferstandenen Christus erfüllt Er die irdische Welt mit seiner Gegenwart.

(1.3) Alles was lebt, lebt durch die *ruach*, den Atem Gottes.

(1.4.) Der ganzen Schöpfung gilt das Versöhnungshandeln Gottes in Christus. Diese kosmische Versöhnung ist zugleich Befreiung der Schöpfung, an der wir Menschen mitwirken können.

(1.5) Die umfassende Schöpfungsbeziehung Gottes spiegelt sich in der Gottesbeziehung der Schöpfung, in die der Mensch mit seinem besonderen Auftrag und seiner besonderen Verheißung hineingenommen ist. Ihn prägt das untrennbare Miteinander seiner Beziehungen zu Gott, zur Schöpfung, zum Nächsten und zu sich selbst.

(1.6) Solche Glaubensperspektiven sind nicht neu, sie prägen katholische Theologie von Anbeginn an und gewinnen auch in der evangelischen Theologie Bedeutung. Im Anthropozän aber verlangen sie in der Entscheidungssituation angesichts der Bedrohungen von Leben auf der Erde durch den Menschen Zuspitzungen der christlichen Verortung des Menschen in der Schöpfung und der Ausgestaltung seiner Beziehung zu Gott, denn wenn es um die Schöpfung geht, geht es um Gott, und seine Ausrichtung auf Gott verweist den Menschen an die Schöpfung samt seiner Nächsten. Hierbei ist es notwendig, die Frage, wer und was Gott im Anthropozän sei, mit der Frage nach einer Neubestimmung des „Mensch-Seins“ im Anthropozän zu verknüpfen.

(1.7) Angesichts der systemisch lebensbedrohenden und menschengemachten Herausforderungen im Anthropozän verfehlen christliche Existenz, Theologie und Kirche ihre Berufung, wenn sie in dieser Entscheidungssituation der Suche nach Wegen des Lebens keinen Vorrang einräumen und vor notwendigen Auseinandersetzungen mit lebensbedrohenden Verhaltensweisen und Strukturen zurückschrecken.

Glaubenssplitter**zu 1.1**

Martin Luther meinte in einer Schrift von 1527, in der er sein Abendmahlsverständnis gegen das von Huldrych Zwingli abgegrenzt hatte, im Anschluss an Jesaja 66, „das Gott sey wesentlich gegenwertig an allen enden und durch alle Creatur, ynn alle yhren stucken und orten das also die welt Gottes vol ist und er sie alle füllet“⁵. Die göttliche Gewalt müsse „an allen orten wesentlich und gegenwertig seyn, auch ynn dem geringsten baumblatt“⁶.

Im Exerzitienbuch von Ignatius von Loyola von 1548 besteht eine wichtige Übung darin „zu schauen, wie Gott in den Geschöpfen wohnt“ und „zu erwägen, wie Gott sich in allen geschaffenen Dingen auf dem Angesicht der Erde für mich müht und arbeitet, das heißt sich in der Weise eines Arbeitenden verhält, wie in den Himmeln, Elementen, Pflanzen, Früchten, Herden usw., indem er Sein gibt, erhält, belebt und wahrnehmen macht“⁷.

Für Jürgen Moltmann ist „Gott in seinem Geist in der Schöpfung gegenwertig“⁸.

Der dänische lutherische Theologe Nils Hendrik Gregersen meint: „Es ist Gott, der in seiner göttlichen Fülle auf Erden gegenwertig ist“⁹.

⁵ Martin Luther (1527): Daß diese Wort Christi „das ist mein Leib“ noch fest stehen, in: D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 23. Band, Weimar 1901, S. 38-320 (WA 23), hier 134:34.

⁶ Martin Luther (1527), 135:35.

⁷ Ignatius von Loyola (2008): Geistliche Übungen. Nach dem spanischen Autograph, Würzburg / GÜ 236, 1.

⁸ Zit. nach Anne Käfer (2012): Ökonomie und ihre pneumatologischen Voraussetzungen, in: International Journal of Orthodox Theology 3:2, S.61-87, hier S. 75.

⁹ Nils Henrik Gregersen (2009): Deep Incarnation: The Logos Became Flesh, in: Bloomquist, Karen L. (Ed.) (2009): Transformative Theological Perspectives, Minneapolis, S. 167-181, hier S. 167.

zu 1.2:

In der Enzyklika Laudato Si' lesen wir, der Auferstandene sei „mit seiner allumfassenden Herrschaft in der gesamten Schöpfung gegenwärtig [...]. Auf diese Weise erscheinen uns die Geschöpfe dieser Welt nicht mehr als eine bloß natürliche Wirklichkeit, denn geheimnisvoll umschließt sie der Auferstandene und richtet sie auf eine Bestimmung der Fülle aus. Die gleichen Blumen des Feldes und die Vögel, die er mit seinen menschlichen Augen voll Bewunderung betrachtete, sind jetzt erfüllt von seiner strahlenden Gegenwart“¹⁰.

Nils Hendrik Gregersen meint, wenn es im 1. Kapitel des Johannesevangelium in Vers 14 heiße: „das Wort ist Fleisch geworden“, so meine das griechische Wort für Fleisch, nämlich sarx, nicht nur den Menschen, sondern alle sterblichen Wesen: „Der göttliche Logos wurde Mensch, aber als Folge betrat er auch die körperliche Welt, die ausgefüllt ist mit Feldern, Füchsen und Spatzen“¹¹.

zu 1.3:

„Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8, 21).

„Es ist Gottes Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnt würde mit Gott, es sei auf Erden oder im Himmel“ (1. Kolosser 1, 19+20, revidierte Lutherübersetzung).

„Es ist Gottes Wille, dass die ganze Schöpfung durch die verwandelnde Macht des Heiligen Geistes versöhnt in der Liebe Christi in Einheit und Frieden zusammenlebt (Epheser 1)“ (Zehnte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Erklärung zur Einheit, Busan 2013.¹².

zu 1.4:

„Denn es wird an der Größe und Schönheit der Geschöpfe ihr Schöpfer wie in einem Bild erkannt“ (Weisheit 13, 5).

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste [Firmament, so die Zürcher Bibel, Weltall, so die BasisBibel] verkündigt seiner Hände Werk“ (Psalm 19, 2).

„Das altisraelitische Menschenverständnis kennt nur einen relationalen Menschen, eingebunden in das Geflecht von vier Grundbeziehungen, die jeweils auf unterschiedliche Weise kontingent und prekär sind: nämlich zum Nächsten (Sozialbezug), zur Umwelt (Naturbezug), zu sich selbst (Innenwelt) und zu Gott (Transzendenzbezug)“ (Markus Vogt 2021)¹³.

zu 1.5:

Für Markus Vogt gilt es, „im Aufschrei der Kreatur den leidenden Christus zu erkennen [...], ohne dabei die Natur unmittelbar zu divinisieren“¹⁴.

Die ökologische Krise lässt „zentrale Glaubensaussagen selbst weiter fraglich werden: Was bedeutet es zum Bei-spiel für Gottebenbildlichkeit als Freiheit, wenn die Sünde ins Unermessliche wächst, da die drohende Apokalypse selbst zu verantworten ist? Was bedeutet die Situation für das Vertrauen auf einen die (zukünftigen) Opfer retten-den Gott? Kyrie und Gloria erhalten in dieser Perspektive eine ganz neue Dynamik“ (Katrin Bederna, Claudia Gärtner 2020).

„Schöpfung ist zugleich eine Metapher dafür, dass Gott sich in der Welt gibt und von ihr betroffen ist – und die Welt freigelassen hat. Diese Spannung aus Antizipation und Verantwortung, aus Panentheismus und Vermissten Gottes gilt es schöpfungstheologisch auszubuchstabieren“ (Katrin Bederna, Claudia Gärtner 2020).

Fragen für das Gespräch in Arbeitsgruppen am Vormittag des Mittwoch, 28. September 2022:

1. Folgt aus einer theologischen Deutung der Herausforderungen im Anthropozän als „Zeichen der Zeit“ und als von Gott gegebener Entscheidungssituation die Notwendigkeit für Christ:innen, Kirche und Theologie, eine Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen in den Mittelpunkt des christlichen Zeugnisses und kirchlichen Handelns zu stellen?

¹⁰ Papst Franziskus (2015): Enzyklika Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Rom, Ziffer 100.

¹¹ Gregersen (2009), S. 169.

¹² Ökumenischer Rat der Kirchen (2013): Zehnte Vollversammlung. Erklärung zur Einheit, Busan/Genf, Ziff. 1.

¹³ Markus Vogt (2021): Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Herausforderungen, Freiburg, Basel, Wien, S. 197.

¹⁴ Markus Vogt (2018): Gottesperspektiven im Nachhaltigkeitsdiskurs, in: Brigitte Bertelmann, Klaus Heidele, (Hgg.): Leben im Anthropozän. Christliche Perspektiven für eine Kultur der Nachhaltigkeit, München, S. 247-258, hier S. 250.

2. Verfehlt nicht die Rede von der „Bewahrung der Schöpfung“ aus mindestens zwei Gründen¹⁵ das komplexe Miteinander von Gott, außermenschlicher Schöpfung und Mensch? Denn erstens gilt das Versöhnungshandeln Gottes der ganzen Schöpfung, und die ist weit mehr als jener kleine Teil der Schöpfung, in dem der Mensch lebt. Verleugnet also „Bewahrung der Schöpfung“ die kosmologische Dimension der Schöpfung? Zweitens ist das Versöhnungshandeln ein zielgerichteter dynamischer Prozess, in dem es nicht um Bewahrung, sondern um Erlösung geht.

3. Muss es sich nicht in kirchlicher Rede niederschlagen, dass es bei der christlichen Schöpfungsverantwortung nicht um „kirchlichen Umweltschutz“, sondern um die Gestaltung der Schöpfungsbeziehung als Gottesbeziehung und um die der Gottesbeziehung als Schöpfungsbeziehung geht, wobei mit Schöpfung immer auch der Mensch und damit die Nächsten gemeint sind? Was also folgt für christliches und kirchliches Reden aus dem Umstand, dass es um Gott geht, und gerade deshalb um die Schöpfung, und um die Schöpfung, und daher um Gott?

4. Muss die kirchliche Rechtfertigungslehre im Anthropozän schöpfungstheologisch fortgeschrieben werden? Wenn es zum Beispiel in der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre aus dem Jahre 1999 in Ziffer heißt: „Wenn der Mensch an Christus im Glauben teilhat, rechnet ihm Gott seine Sünde nicht an“ – was heißt das angesichts der Gegenwart Christi in der Schöpfung? Was folgt soteriologisch aus der Vorstellung, dass das Versöhnungshandeln Gottes der gesamten Schöpfung gilt und für den Menschen Rechtfertigung und Erlösung nur in dieser Perspektive zu haben sein wird? Ist daher nicht eine fromme Innerlichkeit, die sich auf den je eigenen Gottesbezug beschränkt und Christus ohne Schöpfung und Nächste haben will, häretisch?

These 2:

Die Deutung der Herausforderungen im Anthropozän als „Zeichen der Zeit“ und damit als Entscheidungssituation für Christ:innen, Kirche und Theologie verlangt nach ökumenischen Glaubenszeugnissen, die aus spiritueller Praxis erwachsen. Diese Zeugnisse bieten einerseits christliche Orientierung für Transformationsprozesse in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik hin zu einer Kultur der Nachhaltigkeit an und sind andererseits als Selbstverpflichtung christlicher Existenz zu verstehen.

Entfaltung:

(2.1) Immer wieder hat die Kirche an Wendepunkten der Geschichte und angesichts besonderer Herausforderungen der Zeit Bekenntnisse formuliert, so das Nizänische Glaubensbekenntnis im 4. und das Apostolische Glaubensbekenntnis im 5. Jahrhundert. Vor allem in den Kirchen der Reformation haben Bekenntnisse eine besondere Bedeutung, so die Confessio Augustana von 1530 oder die Barmer Theologische Erklärung von 1934. Allerdings sind Entstehung und Gebrauch von Glaubenszeugnissen wie zum Beispiel Bekenntnisse in hohem Maße konfessionell und regional geprägt. Vor allem in protestantischen Kirchen ist die Bekenntnisfrage lebendig, so in jüngster Zeit im heftigen Streit über die Frage, ob die ungerechte globale Wirtschaft Anlass für einen *processus confessionis* sei, wobei der Akzent auf den Prozess der Bekenntnisbildung und nicht auf den Inhalt eines möglichen Bekenntnisses gelegt wurde. Die Form eines neuen ökumenischen Glaubenszeugnisses kann nur in einem interkonfessionellen weltkirchlichen Suchprozess gefunden werden.

¹⁵ Zu den nichttheologischen Gründen, die gegen die Rede von der „Bewahrung der Schöpfung“ sprechen, gehört der unübersehbare Tatbestand, dass der gesamte Kosmos unter Einschluß der Erde und allen irdischen Lebens von einem beständigen Wandel, Werden und Vergehen geprägt ist. Triebkräfte des Wandels können auf der Erde Naturkatastrophen ebenso sein wie evolutionäre Entwicklungen. Außerdem ist das Leben auf der Erde schon immer durch Brutalität gekennzeichnet, man beobachtet nur eine Katze, wie sie mit einer Maus spielt, bevor sie sie frisst. Die Rede von der „Bewahrung der Schöpfung“ ist also geozentrisch und naturromantisch.

(2.2.) Die „von Gott gegebene[n] Entscheidungssituation (kairos)“¹⁶ im Anthropozän verlangt ein neues Bekenntnis zum Gott des Lebens, das um die Bedrohungen des Lebens auf der Erde durch den Menschen ebenso weiß wie um die Verheißungen Gottes: es geht nicht um eine beliebig einzunehmende Haltung, sondern um die bekenntnisbildende Glaubensfrage im 21. Jahrhundert.

(2.3) Hierbei könnte ein solches Zeugnis den Ruf zur Buße und zur Auseinandersetzung mit lebensfeindlichen Verhaltensweisen und Strukturen verknüpfen mit einem Bekenntnis christlicher Hoffnung, die auf apokalyptische Bilder der Erlösung zurückgreifen kann.

(2.4) Auch weil die Herausforderungen im Anthropozän global, die Verantwortung für die Zerstörung von Leben aber vor allem bei jenen Menschen, Unternehmen und Staaten liegt, die am wenigsten unter der Herausforderungen leiden, muss das Glaubenszeugnis im ökumenisch-weltkirchlichen Miteinander der Christ:innen und Kirchen gefunden werden.

(2.5) In der Orientierungs- und Hilflosigkeit der Menschen im Anthropozän sind Christ:innen und Kirchen sich und der Welt ein offenes Zeugnis des Glaubens schuldig, mit dem sie Gott als Herrn des Lebens, ihre Verantwortung für die Zerstörung von Leben und ihre Bereitschaft zur Umkehr und Buße bekennen.

(2.6) Weitere Elemente eines solchen Glaubenszeugnisses könnten unter anderem sein:

- ☐ Da es bei der Gestaltung der Schöpfungsbeziehung des Menschen immer auch um seine Gottesbeziehung, und bei seiner Gottesbeziehung immer auch um seine Schöpfungsbeziehung geht (wobei Schöpfung stets den Menschen und damit die Nächsten einschließt), steht die Wahrnehmung christlicher Schöpfungsverantwortung angesichts anthropogener Zerstörungen von Leben im Anthropozän im Zentrum christlichen Glaubens und kirchlichen Handelns im Anthropozän. Christliche Existenz und kirchliche Praxis folgt nur innerhalb christlicher Schöpfungsverantwortung Gottes Ordnungen.
- ☐ Angesichts anthropogener Zerstörungen von Leben im Anthropozän lädt der Ruf zur Buße und zur Umkehr zu den göttlichen Ordnungen des Lebens zu einer Neugestaltung christlicher und kirchlicher Praxis unter Einschluss kirchlicher Strukturen ein. Zugleich verpflichtet er zu einer Auseinandersetzung mit lebensbedrohenden Strukturen, wie mächtig sie auch seien.
- ☐ Der Ruf zur Umkehr schließt ein, dass sich der Mensch in seiner Wesensbestimmung als Geschöpf unter Geschöpfen neu entdeckt und versteht.
- ☐ Die Rettung der Erde oder gar der Welt übersteigt die Fähigkeit des Menschen, wohl aber hat er sich nach Kräften für das Leben inmitten des lebensbedrohenden menschlichen Handelns und lebensfeindlicher anthropogener Strukturen einzusetzen. Dennoch ist ihm nicht verheißen, dass sein Handeln in der Nachfolge Christi immer zu Erfolgen nach weltlichen Maßstäben führt. Der Mensch wird mit all seinen Widersprüchen immer schuldhaft bleiben. Aber er darf auf die Gnade Gottes hoffen und darauf, dass Seine Kraft in den Schwachen mächtig ist. Es ist Gott, der den ganzen Kosmos in Christus erlöst.
- ☐ Angesichts der Größe der Herausforderungen im Anthropozän und der strukturellen Überforderung des Menschen bei der Suche nach Antworten auf diese Herausforderungen bedarf der Mensch des Beistandes des Heiligen Geistes und er darf um diesen Beistand mit großem Nachdruck bitten.

Glaubenssplitter

zu 2.1:

„Denn aus dem Herzen kommt der Glaube, der gerecht macht. Und aus dem Mund kommt das Bekenntnis, das zur Rettung führt“ (Röm. 10,10, BasisBibel).

„Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit“ (Philipp Spitta, 1833, EG 136, 4).

„Wir müssen versuchen, uns und den Menschen, mit denen wir leben, ‚Rechenschaft zu geben über die Hoffnung, die in uns ist‘ (vgl. 1 Petr 3, 15). Wir müssen zusehen, daß über den vielen Einzelfragen und Einzelinitiativen nicht jene Fragen unterschlagen werden, die unter uns selbst und in der Gesellschaft, in der wir leben, aufgebrochen sind und nicht mehr verstummen: die Fragen nach dem Sinn des Christseins in dieser Zeit überhaupt“ (Würzburger Synode 1975, Unsere Hoffnung. Ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit, Einleitung).

„Das Bekenntnis der Kirche kann nicht ein für allemal abschließend ausgesagt werden. Angesichts neuer Herausforderungen und weiterführender Einsichten bedarf es der Aktualisierung. Bindung ans Bekenntnis ohne Bildung von Bekenntnis ist Hohn aufs Bekenntnis“ (Hermann Barth, 2002)¹⁷.

zu 2.2:

„Wieso könnt ihr die Zeichen der Zeit nicht beurteilen?“ (Matth. 16,3, BasisBibel).

„Das Aussehen von Erde und Himmel könnt ihr beurteilen. Wieso könnt ihr die Ereignisse dieser Zeit nicht genauso gut beurteilen? Könnt ihr denn nicht von selbst erkennen, was Gott jetzt von euch will?“ (Luk. 13,56-57, BasisBibel).

„Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ (Gaudium et spes 1965, Ziff. 4).

„Als umfassende Herausforderung für Schöpfungsverantwortung, Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten ist der Klimawandel ein [...] Zeichen der Zeit, das den Glauben an Gott als Schöpfer und Erlöser nicht unberührt lässt“ (Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz 2006)¹⁸.

„Eine Theologie der ‚Zeichen der Zeit‘ versteht die Gegenwart prophetisch als Anruf Gottes“ (Markus Vogt 2018)¹⁹.

zu 2.5:

„Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht“ (Dietrich Bonhoeffer [1942]: Nach zehn Jahren. Rechenschaft an der Wende zum Jahr 1943)²⁰.

„Der Vater wird euch den Beistand schicken, der an meine Stelle tritt: den Heiligen Geist. Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst euch gesagt habe“ (Johannes 14, 26, BasisBibel).

Fragen für das Gespräch in Arbeitsgruppen am Nachmittag des Mittwoch, 28. September 2022:

1. Brauchen wir ein neues ökumenisches Glaubenszeugnis (Bekenntnis) in weltkirchlicher Perspektive als Antwort auf die Herausforderungen im Anthropozän und wenn ja, weshalb und wozu?
2. Welche Form eines ökumenischen Glaubenszeugnisses oder Bekenntnisses ist denkbar, welche Bedeutung könnte es für die christliche und kirchliche Praxis haben, welcher Grad an Verbindlichkeit wäre denkbar?

¹⁷ Hermann Barth (2002): Welches Bekenntnis braucht die Kirche? Thesen zum Verhältnis von Kirche und Bekenntnis, https://www.ekd.de/barth_barmen_2002.html, zuletzt aufgerufen 15. Februar 2002 (Dr. Hermann Barth war von 2006 bis 2010 Präsident des Kirchenamtes der EKD).

¹⁸ Die deutschen Bischöfe. Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen, Kommission Weltkirche (2006): Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit, o. O., Ziffer 5.

¹⁹ Markus Vogt 2018, S. 247.

²⁰ In: Eberhard Bethge (Hg.) (1970): Dietrich Bonhoeffer. Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, München 1970, S. 26.

2. Ist ein ökumenischer Prozess zur Erarbeitung eines Glaubenszeugnisses (Bekenntnisses) in weltkirchlicher Perspektive überhaupt möglich? Wer sollte ihn wann mit welchen Mandaten ins Werk setzen? Würde ein solcher Prozess angesichts der Dringlichkeit der Herausforderungen nicht viel zu lange dauern? Wäre es andererseits möglich, von der Entstehung der Barmer Theologischen Erklärung zu lernen?

3. Was könnten Kernelemente von Entwürfen und Bausteinen eines neuen christlichen Zeugnisses bzw. Bekenntnisses im Anthropozän sein? Wäre es überhaupt sinnvoll, dass christliche und kirchliche Gruppen ohne amtskirchliche Mandatierung solche Entwürfe und Bausteine, und wenn ja, auf welche Weise mit wem, erarbeiten würden?

These 3:

Werden die Herausforderungen im Anthropozän als „Zeichen der Zeit“ gedeutet und der „Anruf Gottes“ als Ruf zur Buße und Umkehr gehört, verlangt dies dringend weitreichende und konkrete Konsequenzen für das Leben von Christ:innen, für die christliche Theologie und für Handeln und Strukturen der Kirche. Hierbei geht es auch um die Entwicklung einer strukturprägenden ökologischen transformativen Spiritualität, aus der sowohl Hoffnung, Trost und Zuversicht in einer Welt der Zerstörung als auch der Mut wächst, sich mit Entschiedenheit lebensbedrohenden Verhaltensweisen und Strukturen entgegenzustellen.

Entfaltung:

(3.1) Der Ruf zur Buße und Umkehr begleitet die Kirche von Anbeginn an, er richtet sich aber häufig an die Glaubenden und alle Menschen, nur selten jedoch an die Kirchen als Institutionen. Doch die Herausforderungen im Anthropozän als „Zeichen der Zeit“ zu deuten, heißt auch, zu fragen, ob die Kirchen in ihren konkreten Gestalten und mit ihren traditionsgesättigten Strukturen zu dem heute erforderlichen Aufbruch zum Leben taugen²¹ und ob dieser Aufbruch ihr Handeln und Reden, ihre Verkündigung und ihr gesellschaftliches und politisches Engagement prägt. Diese Frage hat dieselbe Qualität wie die Grundsatzentscheidung über den Weg der Kirche, die in der als „Apostelkonzil“ stilisierten Auseinandersetzung (vgl. Apg 15,1-29) getroffen wurde: Wie damals müssen überkommene, für selbstverständlich erachtete Strukturen und entsprechende Verhaltensmuster in Frage gestellt werden, damit die Kirche als Ganze nicht ihren Weg verfehlt.

(3.2) Einerseits wissen Christ:innen und mit und in ihnen die Kirchen von der vorrangigen Notwendigkeit umfassender und auch unbequemer christlicher und kirchlicher Antworten auf die Herausforderungen im Anthropozän, andererseits drängen sich oft alltägliche Sorgen um den Bestand der Kirchen angesichts rückläufiger finanziellen Mittel, des Rückganges der Mitgliederzahlen und des Schwindens gesellschaftlichen Einflusses in den Vordergrund kirchlichen Denkens, Redens und Handelns. Damit wird aktuell Dringendem Vorrang eingeräumt vor grundsätzlich und langfristig Wichtigem. Dies prägt auch in erheblichem Maße die Tagesordnungen kirchenleitender Organe, die zu selten danach fragen, wie Kirchen im Anthropozän glaubwürdig und wirksam Zeugnis für Gottes Ordnungen des Lebens geben und dabei konfliktbereit lebensfeindlichen Mächten und Strukturen entgegentreten können.

²¹ Einerseits gibt es gewachsene und lieb gewonnene kirchliche Strukturen und Verhaltensweisen, andererseits verhindert das Festhalten am Bestehenden den Blick auf eine neue Zukunft. So haben sich zum Beispiel parochiale Strukturen in der Geschichte der Kirchen bewährt, andererseits sind im Anthropozän neue Gemeindeformen als Nachfolgegemeinden zur Ermutigung und Handlungsbefähigung von Christ:innen inmitten einer oft trostlos erscheinenden Gegenwart erforderlich.

(3.3) Einerseits wächst in den Kirchen die Einsicht, dass kirchliche Neuaufbrüche im Anthropozän ohne personelle und finanzielle Ressourcen nicht so gestaltet werden können, dass sie Neues entstehen lassen, andererseits binden überkommene und berechnete Aufgaben und Erwartungen kirchliche Mittel weitgehend.

(3.4) Einerseits haben theologische Fakultäten und kirchliche Hochschulen bewährte Ordnungen und Lehr- wie Forschungsinhalte, andererseits verlangen die Herausforderungen im Anthropozän neue Akzentuierungen in Forschung und Lehre und einen Umbau von Fakultäten und Hochschulen im Sinne transformativer akademischer Einrichtungen einer transformativen Wissenschaft²².

(3.5) Einerseits sind leistungsstarke Einrichtungen der kirchlichen Wohlfahrtspflege entstanden, andererseits aber verhindert ihre Abhängigkeit von der Einhaltung ökonomischer und betriebswirtschaftlicher Prinzipien einen notwendigen Umbau zu partizipativen, gemeindenahen und politisch mutigen Instituten christlicher Daseinsfürsorge.

(3.6) Einerseits würden Christ:innen gerne ihren Lebensstil ändern, doch Zwänge in Wirtschaft, Gesellschaft und in den persönlichen Lebensumständen sowie gewachsene persönliche Vorlieben schränken das Veränderungspotential stark ein. Zugleich sind Christ:innen als Einzelne strukturell überfordert, den Herausforderungen im Anthropozän in ihrem Alltag zu begegnen. Die Herausforderungen werden als angstmachende Überforderung erlebt. Daher brauchen wir neue Formen christlicher Gemeinschaft, die Orte christlichen Trostes, christlicher Ermutigung und der Ertüchtigung zu einem konfliktbereiten christlichen Engagement in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik sind.

Glaubenssplitter

„In Jerusalem ging Jesus in den Tempel. Er jagte alle Leute hinaus, die im Tempel etwas verkauften oder kauften. Die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer stieß er um“ (Matth. 21,12).

„⁴² Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. ⁴³ Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. ⁴⁴ Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. ⁴⁵ Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. ⁴⁶ Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen ⁴⁷ und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“ (Apg. 2,42-47).

„Gott ruft uns zu einem radikalen Wandel. Wandel wird es nicht ohne Opfer und Risiko geben; aber unser Glaube an Christus verlangt von uns, dass wir uns dafür engagieren, verwandelnde Kirchen und Gemeinden zu sein“ (Ökumenischer Rat der Kirchen 2012)²³

„Kirchliche Einrichtungen und Gemeinden können zu wichtigen Trägern einer transformativen Bildung werden, die Menschen und Gruppen zur aktiven Mitgestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse befähigt. Notwendig ist jedoch nicht nur das verstärkte Engagement in Diskurs-, Bildungs- und Vermittlungsaufgaben, sondern ganz be-

²² „Mit dem Konzept einer ‚transformativen Wissenschaft‘ liegt seit 2013 eine Konzeption vor, die die Idee der ‚transformativen Forschung‘ auf das Wissenschaftssystem als Ganzes, insbesondere auch auf die institutionelle Ausgestaltung des Wissenschaftssystems ausweitet. Beim neuen Wechselspiel zwischen Wissenschaft und Gesellschaft geht es nicht nur um angepasste Forschungsthemen, sondern auch um neue Lehrkonzepte und -programme, aber auch um institutionelle Veränderungen, die wissenschaftliche Institutionen anders in gesellschaftliche Veränderungsprozesse einbetten“ (Uwe Schneidewind, Carsten Wissel [2016]: Transformativ Wissenschaft – Warum Wissenschaft neue Formen der Demokratisierung braucht, in: BdWi Forum Wissenschaft 4/2015).

²³ Ökumenischer Rat der Kirchen (2012): Ökonomie des Lebens, Gerechtigkeit und Frieden für alle. Ein Aufruf zum Handeln, Genf, Ziffer 21.

sonders die Etablierung einer alternativen Praxis, die Vorreiterfunktion hat und die zeigt, dass eine faire und gemeinwohlorientierte Lebensweise und eine lebensdienliche Ökonomie möglich sind“ (Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland 2015)²⁴.

„Ich möchte den Christen einige Leitlinien ökologischer Spiritualität vorschlagen, die aus den Überzeugungen unseres Glaubens entspringen, denn was das Evangelium uns lehrt, hat Konsequenzen für unsere Art zu denken, zu empfinden und zu leben“ (Laudato Si’ 216).

„Missionarische Spiritualität ist immer verwandelnd. Sie leistet Widerstand gegen alle Leben zerstörenden Werte und Systeme, wo immer sie in unserer Wirtschaft, unserer Politik und selbst in unseren Kirchen am Werk sind, und versucht, diese zu verwandeln“ (Ökumenischer Rat der Kirchen 2012)²⁵.

„Die Notwendigkeit einer ökologischen Reformation aller christlichen Traditionen zeigt sich natürlich in unterschiedlicher Weise in den verschiedenen Teilen der Welt [...]. Eine ökologische Reformation der Christenheit ist eine Angelegenheit der Buße, der Bekehrung und der Erneuerung aller christlichen Traditionen“ (World Council of Churches 2016)²⁶.

Fragen zu den Folgerungen für Theologie und Kirche für das Gespräch in Arbeitsgruppen am Vormittag des Donnerstag, 29. September 2022:

1. Wie können Kirchen und Theologie den Austausch mit der Erdsystemforschung und anderen einschlägigen Wissenschaften stärken und deren Erkenntnisse innerkirchlich und darüber hinaus bekanntmachen? Welcher Sprache, welcher Bilder und Narrative können sich Christ:innen bedienen, um einerseits die Ernsthaftigkeit unserer Situation angemessen zu kommunizieren und andererseits einer lähmenden Überforderung und Trostlosigkeit entgegenzuwirken?
2. Welche neuen Fragen stellen sich angesichts der Herausforderungen im Anthropozän für die theologische Forschung und Lehre? Müssen Anthropologie, Christologie, Pneumatologie, Soteriologie und Ekklesiologie im Lichte dieser Herausforderungen fortgeschrieben werden? Wie ist zum Beispiel das Erlösungshandeln Gottes durch Jesus Christus angesichts der fundamentalen Bedrohungen zu verstehen?
3. Wie können Kirchen, ihre Werke und Dienste, Gemeinden und Gruppen zu Orten der Ermutigung und Ertüchtigung zu radikalen Neuaufbrüchen, zu prophetischem Tun und widerständigem Handeln gegen lebensbedrohende Verhaltens- und Wirtschaftsweisen und Strukturen werden? Welche neuen Formen christlicher Gemeinschaft brauchen wir, um gemeinsam Antworten auf die strukturellen Überforderungen des Menschen und einem Scheitern menschlichen Handelns im Anthropozän zu finden?
4. Wie können Christ:innen und mit ihnen Kirchen neue Formen einer transformativen ökologischen Spiritualität entdecken und leben, wie können sie in neuer Dringlichkeit um den Heiligen Geist bitten, wie können sie sich öffnen für das Heilige und Unverfügbare? Brauchen wir eine neue ökologische Mystik, die die todbringende Rationalität kapitalistischer Wirtschaftsordnungen durchbricht?
5. Welche kirchlichen Reallabore brauchen wir? Welche personellen und finanziellen Ressourcen sind erforderlich, um Neuaufbrüche in kirchlichen Gemeinden, Werken, Diensten zu finden und zu erproben? Was folgt also für kirchliche Stellen- und Haushaltspläne aus dem Erfordernis, der Suche nach Antworten auf die Herausforderungen im Anthropozän Priorität einzuräumen? Welche neuen kirchlichen Strukturen sind erforderlich – von der Bildungsarbeit bis hin zu den Wohlfahrtsverbänden? Wie

²⁴ Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.) (2015): „... damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen“. Ein Beitrag zur Debatte über neue Leitbilder für eine zukunftsfähige Entwicklung. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, Hannover, S. 98.

²⁵ Ökumenischer Rat der Kirchen (2012): Gemeinsam für das Leben. Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten. Eine neue Erklärung des ÖRK zu Mission und Evangelisation, Genf, Ziffer 30.

²⁶ World Council of Churches (2016): Globethics.net offers a new resource on Eco-Theology, Climate Justice and Food Security, darin: Manifesto for an Ecological Reformation of Christianity. The Volos Call March 2016, auf: www.oikoumene.org, Übersetzung d. KH.

kann die Suche nach neuen kirchlichen Strukturen im Anthropozän verknüpft werden mit der Suche nach einer neuen kirchlichen Gestalt angesichts demographischer und finanzieller Herausforderungen?